

Very Good News



Wahl

Der Senat der TU Graz wählte in seiner Sitzung am 26. Juni drei Mitglieder des insgesamt siebenköpfigen Universitätsrates. Neu im wichtigen Leitungsgremium sind ab 1. März 2018 Renée Schroeder und Günther Löschnigg. Vom Senat für weitere fünf Jahre wiederbestellt wurde Karin Schupp. In der Folge entsendet die Bundesregierung auf Vorschlag des Bundesministers/der Bundesministerin drei weitere Mitglieder. Diese sechs Personen wählen dann das siebte Mitglied. Die Funktionsperiode des neuen Universitätsrates beginnt am 1. März 2018 und endet nach fünf Jahren am 28. Februar 2023. Der Universitätsrat ist neben Rektorat und Senat oberstes Leitungsgremium einer Universität. Seine Mitglieder kommen „aus

verschiedenen verantwortungsvollen Positionen in der Gesellschaft, insbesondere der Wissenschaft, Kultur oder Wirtschaft“, so der Wortlaut im Universitätsgesetz 2002.



Mars-Mission

Die Vorbereitung bemannter Missionen zum Roten Planeten ist das Ziel der Mars-Simulation AMADEE-18 des ÖWF in Partnerschaft mit dem Sultanat Oman. In 19 Experimenten will man in der marsähnlichen-Umgebung der Dhofar-Region Erfahrungen sammeln. Unter ihnen drei der TU Graz: Gerald Steinbauer (Institut für Softwaretechnologie) und sein Team werden im Experiment „Husky Autonomous Rover“ einen autonomen Rover testen, Martin Hagmüller (Institut für Signalverarbeitung und Sprachkommunikation) wird mit seinem Team im Experiment MIMIC die Auswirkungen der stark verzögerten Kommunikation zwischen Erde und Mars untersuchen und Physikstudent

Michael Müller wird mit seinem Team im Experiment A3DPT 3D-Drucker zur Herstellung von Ersatzteilen testen.



Vizeweltmeister

Der nächste Erfolg für ein Studienteam der TU Graz: Das RoboCup Team GRIPS holt beim RoboCup 2017 in Nagoya, Japan, den Vizeweltmeistertitel der Liga „Logistics“. Das Team fertigt Roboter für den industriellen Einsatz. GRIPS steht für Graz Robust Intelligent Production System und besteht aus Sarah Haas, Jakob Ludwiger, Thomas Ulz und Marco Wallner. Mit dem Team freuen sich Mentor Gerald Steinbauer vom Institut für Softwaretechnologie der TU Graz und die Partner und Unterstützer: Neben der TU Graz selbst – allen voran die Institute für Softwaretechnologie, Technische Informatik sowie Regelungs- und Automatisierungstechnik – sind das die Knapp AG und incubedIT.

Haben Sie gewusst, ...

... dass Albert von Ettingshausen vor 85 Jahren verstarb?

Bernhard Reismann

Er war einer der bedeutendsten österreichischen Elektrotechniker. Geboren am 30. März 1850 in Wien, studierte er von 1867 bis 1870 an der Universität Graz und war anschließend bis 1876 Assistent bei Ludwig Boltzmann an der dortigen physikalischen Lehrkanzel. Im Jahr 1876 wurde Ettingshausen zum außerordentlichen Professor für Physik an der Universität Graz ernannt und wechselte im März 1888 in Nachfolge Jakob Pöschls als ordentlicher Professor der Physik an die Technische Hochschule. Diesen Lehrstuhl bekleidete er bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1920.

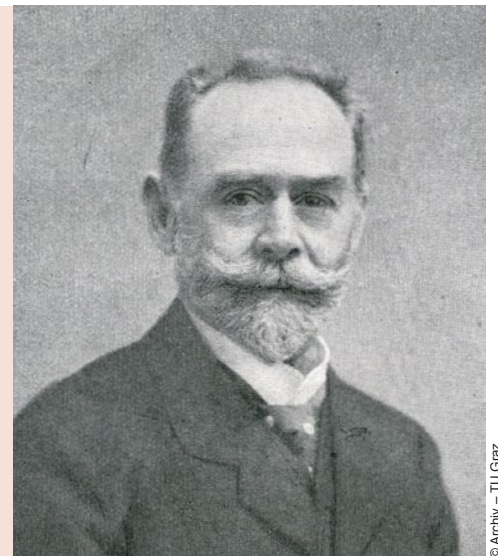
Ettingshausens größtes Interesse galt der Elektrotechnik, und in diesem Bereich hielt er ab dem Wintersemester 1888/1889 auch erste Vorlesungen. Bereits 1883 hatte er an der „Internationalen elektrischen Ausstellung“ in Wien mitgearbeitet und wurde dafür vom Kaiser mittels Dekrets Anfang 1884 ausdrücklich belobigt.

Ettingshausen-Nernst-Effekt

In seinen wissenschaftlichen Arbeiten befasste er sich zunächst mit stroboskopischen Untersuchungen und widmete sich später der Erforschung des thermisch-galvanomagnetischen „Ettingshausen-Nernst-Effekts“, den er 1886 gemeinsam mit Walther Nernst entdeckt hatte. Auch als Lehrender machte er sich verdient. Mehrere später bekannt gewordene Elektrotechniker wie Otto Nußbaumer studierten an seinem Institut.

Seit seiner Berufung als Ordinarius an die Technische Hochschule Graz widmete sich Ettingshausen zielgerichtet der Ausgestaltung dieser Lehrkanzel. In Zusammenarbeit mit dem Gründer der Weizer ELIN-Werke, Franz Pichler, stellte Ettingshausen den Kontakt der Lehrkanzel zur elektrotechnischen Praxis her und leistete mit seinen Ratschlägen Außerordentliches für den Ausbau der elektrischen Anlagen im ganzen Land.

Neben seiner Lehrtätigkeit an der Technischen Hochschule hielt Albert von Ettingshausen in Graz zahlreiche populärwissenschaftliche Vorträge. Im Naturwissenschaftlichen Verein



© Archiv – TU Graz

für Steiermark zum Beispiel sprach er bereits im Februar 1896 über „die Röntgen'schen X-Strahlen“ (entdeckt Anfang November 1895). Nur kurz nach der Erfindung der Röntgenstrahlen fertigte er an der Technischen Hochschule Graz selbst erste Röntgenaufnahmen an.

Albert von Ettingshausen war von 1888 bis 1890 Vorstand der chemisch-technischen Fachschule und bekleidete in den Jahren 1893/1894 und 1912/1913 das Amt des Rektors. Vielfach hoch dekoriert und ausgezeichnet verstarb er am 9. Juni 1932 vormittags in seiner Wohnung in der Glacisstraße 7 in Graz.